

Die Wunde des Segens

von Till Magnus Steiner

Am nächsten Tag würde alles vorbei sein; endlich würde der Moment seiner Rache kommen, auf die er schon so lange wartete. Er hatte seinen Gefolgsleuten befohlen, dass sie sich nun, da die Nacht hereinbrach, ausruhen sollten. Sie sollten Kräfte sammeln für das morgige Blutvergießen. Er selbst würde das Lager bewachen – wie hätte er schlafen können, wenn seine Rache so nahe war?

Esau ließ also das warme Lagerfeuer und seine Kämpfer hinter sich. Er stieg hinauf auf den Berg und blickte in die Dunkelheit – dorthin, woher Jakob kommen würde. „Du Gott Abrahams, Isaaks und Esaus, Dein ist die Rache“, begann er zu beten, „lass sie durch meine Hände geschehen, damit Du verherrlicht wirst! Lass ihm den gestohlenen Segen zum Fluch werden! Lass mich den Kopf dieser falschen Schlange zerschmettern!“ Gott hörte sein Gebet und ließ ihn Jakob sehen, wie er den Jabbok in der falschen Richtung überquerte. Esau sah, wie sein Bruder dessen Frauen und Kinder hilflos zurückließ und voller Angst die Flucht ergriff. Jakob wollte fliehen. Esau konnte das nicht zulassen. Er wollte seine Kämpfer rufen und ihm nachjagen. Doch plötzlich erschien ein Engel Gottes, dessen Licht die Nacht durchbrach, und stellte sich Esau in den Weg. Der Engel rang Esau nieder, drückte ihn auf den felsigen Boden und zwang ihn, machtlos zuzuschauen, wie Jakob in der Ferne zu fliehen versuchte.

Aus der Ferne beobachtete Esau, wie aus der Dunkelheit ein fremder Krieger hervortrat. Es war keiner seiner Gefolgsleute – es war ein Mann ohne Gesicht, voller Finsternis. Jakob hingegen bemerkte nichts. Blind rannte er in die Dunkelheit, aus der ihm der Stab des Kriegers entgegengleitete und ihn mit voller Wucht an der Hüfte traf. Jakobs gesamter Körper knickte zusammen. Dieser Krieger der Finsternis streckte Jakob mit diesem einen gezielten Schlag direkt zu Boden. Esau hörte auf, sich gegen den Engel zu wehren und blickte gebannt auf Jakob, der versuchte wieder aufzustehen. Doch der Fuß seines Angreifers stand auf seiner Kehle. Er rang nach Luft. Dann erkannte Esau das Gesicht des Angreifers – er war es; das Gesicht des Kriegers war Esaus Gesicht. Gott zeigte ihm, wie er seinen Bruder vernichten würde. Die pochenden Adern auf seiner Stirn und sein blutrot anlaufendes Gesicht zeugten von der Anstrengung, die es ihn kostete, seinem Bruder den letzten Lebensatem zu rauben. Seine Augen aber funkelten, sein weit offener Mund lachte. Esau konnte in seinem eigenen Gesicht die Freude über den bevorstehenden Tod seines Bruders sehen.

„Du Gott der Rache, der du mir meine Feinde zu Füßen legst!“ rief er aus und freute sich über den Anblick. Er wollte aufstehen, aber der Engel drückte ihn mit voller Wucht zurück auf den felsigen Boden: „Dein Gott, der Gott der Rache, hat Dein Gebet gehört! Er sagt: ‚Mein ist die Rache!‘ Siehe, wie mächtig Dein Gott ist.“ Esau blickte wieder hinüber zu Jakob in der Ferne. Sein Bruder versuchte sich zu wehren, sein Leben verzweifelt zu retten. Er krallte sich mit seinen Händen in seinem Angreifer fest. Der Krieger aus der Finsternis trug nun nicht mehr Esaus Gesicht, sondern sein ganzer Körper fing an zu brennen. Jakobs Hände fing an zu brennen, aber er ließ diesen Feuertämonen nicht los. Er war machtlos, aber kämpfte noch immer. Er gab nicht auf, er versuchte noch immer sein Leben zu retten.

Nun ließ der Engel Esau aufstehen. Sein Blick blieb auf Jakobs in der Ferne geschehendes Schicksal ruhen. Esau genoss den Anblick und holte tief Luft. „Es liegt nun in deiner Hand“, sagte der Engel zu Esau. Als er dies gesagt hatte, war Esau von Feuer umgeben. Er brannte und sah, wie sein Fuß auf der

Kehle Jakobs stand. Nun konnte er das Werk Gottes vollenden. Er spürte, wie Jakob mit letzter Kraft versuchte seinen Fuß wegzuschlagen. Es gelang ihm nicht. Nun klammerte Jakob sich an Esaus Ferse und Esau spürte, wie Jakobs Hände langsam erschlafften.

Als Esau seinen Fuß von Jakobs Kehle heben wollte, umklammerte dessen Hand immer noch leblos seine Ferse. Er konnte sie nicht abschütteln, so sehr er es auch versuchte. Er wollte weggehen, doch zog so nur den leblosen Körper hinter sich her. Verzweifelt griff Esau nach einem Stein und schlug immer wieder auf Jakobs Arm und Hand ein, aber es gelang ihm nicht, sich zu befreien. Panisch fing er an mit dem Stein auf seinen eigenen Fuß einzuschlagen, um von Jakob loszukommen. Da griff der Engel nach seiner Hand, nahm ihm den Stein ab und verschwand in der Dunkelheit. Esau brach entkräftet neben seinem leblosen Bruder zusammen.

Esaus Gefolgsleute fanden ihn kurz vor der Morgendämmerung auf dem Berg. „Herr, wir haben Späher ausgesendet, um Dich zu suchen und sie haben Deinen Bruder Jakob am Fluss Jabbok gefunden.“ Esau stand schmerzerfüllt auf. Vor seinen Kämpfern wollte er sich keine Blöße geben, doch er konnte seine Wunde nicht verbergen. „Worauf wartet Ihr noch?“, herrschte er sie an und humpelte ihnen voran in die Richtung, die sie ihm gezeigt hatten.

Als sie das Lager Jakobs im Licht der aufgehenden Sonne sehen konnten, zog Esau sein Schwert. Er sah, wie Jakob hinkend und alleine ihnen entgegenkam. Esau blieb stehen und wartete. Der Schmerz in seinem Fuß war kaum auszuhalten. Er konnte keinen Schritt mehr gehen und kaum noch stehen. Er sah Jakob an, dass auch dieser kraftlos war. Sieben Mal brach Jakob auf der kurzen Strecke zu Esau zusammen. „Jakob, das ist der Segen, den Du mir gestohlen hast? Du bist ein kraftloser Mann geworden!“, rief Esau ihm zu. Jakob blieb im Staub liegen. „Esau, ja, das ist der Preis, den ich bezahle für den Segen, den ich Dir gestohlen habe. Der Himmel über mir ist offen und die Hand Gottes lastet zugleich schwer auf mir.“ Während Esau sein Schwert noch immer in der Hand hielt, sprach Jakob weiter: „Unser Gott, der Gott unserer Väter hat mich Dir in die Hände gegeben. Ich wollte fliehen. Er hat mich niedergerungen. Ich habe mit ihm gekämpft und dann in seinem Angesicht Deine Wut gesehen. Mein Schicksal liegt in seinen und deinen Händen.“ Als er dies gesagt hatte, humpelte Esau zu Jakob und kniete sich vor seinem im Staub liegenden Bruder. Aus der Wunde an Esaus Fuß floss Blut und er legte seine Hand auf Jakobs Hüfte, auf die Stelle, auf die der Krieger der Finsternis mit seinem Stab geschlagen und ihn niedergestreckt hatte. Jakob zuckte von dem Schmerz der Berührung zusammen und wandte sich im Staub.

Esaus Augen funkelten und mit weit geöffnetem Mund lachte er: „Mein Bruder, unser Gott hat mir meine Rache bereits gegeben! Für mich bist Du tot. Gott hat für mich gekämpft, er hat Dich niedergerungen und Dich mir ausgeliefert. Du bist nicht mehr Jakob, denn Gott beschützt Dich nicht mehr vor mir. Nein, Gott hat gegen Dich gekämpft – daher sollst Du von nun an Israel heißen, das bedeutet in der Sprache unserer Väter: ‚Gott kämpft‘. Erwinnere Dich immer daran, dass Gott gegen Dich und für mich gekämpft hat. In seine Hände gebe ich Dein Leben zurück. Er ist der Gott meiner Rache.“ Dann – unerwartet – küsste Esau seinen Bruder. Es war kein liebevoller Kuss – es war der Abschluss seiner Rache. Sein Schwert hätte er ihm in die Rippen stoßen können. Doch er tat es nicht. Dann öffnete sich der Himmel und Esau sah eine Treppe, die bis hinunter zu ihnen führte – auf ihr gingen helleuchtende Engel und brennende Dämonen hoch und runter.

In der Bibel findet Ihr die Erzählung über diese Kampf Jakobs im Buch [Genesis, Kapitel 32, in den Versen 23-33 \(= Gen 32,23-33\)](#).